Profanbauten, nicht Kirchen, verleihen unseren Städten ihr Gepräge.

Ein Bild der Säkularisation des Wissens und des Lebens.

Auf Grund einer Uebersicht über die in Chicago in den Jahren 1920 bis 1927 entfaltete Bautätigkeit weist das Aprilheft des „Central-Blattes" darauf hin, daß, während in genannter Stadt in den acht erwähnten Jahren rund ein Hundert Millionen Dollars auf den Bau von Hotels, über 83 Millionen auf Fabriken und an die 45 Millionen auf Theater und Vergnügungslokale verwendet worden seien, die Bevölkerung der Dreimillionen-Stadt während desselben Zeitraums nur $30,700,700 für Kirchenbauten verausgabt habe.

Man hat es hier mit einer sozialen Erscheinung von großer Bedeutung und Tragweite zu tun. Prof. F. X. Hörmann berührt dasselbe Problem in einem Aufsatze: „Kultur und kultureller Niedergang", veröffentlicht in Pfarrer Mäders „Die Schildwache" vom 7. April. Der Verfasser, ein Veteran der christlich-sozialen Bewegung Deutschlands, erklärt geradezu, das erste oder wesentlichste Merkmal der modernen Kultur, das der Verweltlichung, erhalte seinen „täglich in die Augen springenden Ausdruck durch die bildende Kunst, am monumentalsten und wirkungsvollsten durch die Baukunst." Als Beleg für seine Anschauung führt Prof. Hörmann folgende Stelle aus der Lebensbeschreibung eines der bekanntesten deutschen Dominikaner unserer Tage an: „Ein bekannter Professor der Philosophie", äußerte P. Bonaventura, O. Pr., auf dem Metzer Katholikentage, „hat in der Einleitung zu seinem Werke „System der Ethik" eine lebhafte Schilderung des Gegensatzes gegeben, den mittelalterliche und moderne Weltanschauung schon in der äußeren Erscheinung des Stadtbildes bieten. Seien ehedem die religiösen Gebäude die beherrschenden gewesen, so seien es heute die großen, weltlichen Zwecken dienenden Bauten. Diese architektonische Säkularisation sei wiederum nur ein Bild der Säkularisation des Wissens und des Lebens."

„Der Gegensatz zwischen mittelalterlichem und modernem Städtebau ist auch in anderer Hinsicht", wie Prof. Hörmann noch des weiteren ausführt, „ein Abbild des Kontrastes zwischen alter und heutiger Kultur und Weltanschauung. Eine mittelalterliche, von der Stadtmauer umgürtete Stadt ist in ihrer Fernwirkung einheitlich und geschlossen wie die alte Kirche und der alte Glaube. Eine moderne, sich täglich erweiternde Stadt zeigt keine bestimmten Grenzen und kein einheitliches Bild; ihr Eindruck ist der des Unorganischen, Unfertigen und zerrissenen, ähnlich der Welt- und Lebensauffassung der modernen Gesellschaft."

Man könnte dem noch hinzufügen, daß die Baukunst, als die sozialste aller Künste, weder im 19. noch bisher im 20. Jahrhundert zu gedeihen vermochte, weil unsere Kultur erfüllt ist von einem antisozialen Geiste. Zudem fehlen die großen Ideen, die allein befruchtend auf die Kunst zu wirken vermögen. Wir errichten Nützlichkeitsbauten, die im Grunde genommen nur Attrappen sind, und daher der sichtbare Ausdruck unserer ästhetischen und formbildenden Ohnmacht. Wir errichten Stahlgerüste und bekleiden diese von außen mit Hohlziegeln und Terra Cotta, und bilden uns ein, Monumente geschaffen zu haben, die mit dem Parthenon, oder dem Tempel zu Selinunt, dem Kölner oder dem Petersdom verglichen werden dürfen. Dabei fehlt diesen Bauten die erste Grundbedingung jeder Kunst: Wahrhaftigkeit! Ebenso wie die armseligste Attrappe aus Pappendeckel, täuschen unsere Hochbauten unsere Sinne. Und wir lassen das zu, während wir über ein Kind, das einen Fisch aus Papiermache schwimmen lassen wollte, lächeln würden!

C. St. d. C. B.

Die Osterfeier der Gemeinde deutschsprechender Katholiken in Mailand

Die vorletzte Woche vor Ostern war für die kleine Gemeinde deutschsprachiger Katholiken in Mailand, der Bischofsstadt des hl. Ambrosius und des hl. Karl Borromäus, eine wahrhaft bedeutungsvolle. Es wurde nämlich während derselben zum ersten Male nach dem Kriege dort eine Mission für alle Katholiken deutscher Sprache gehalten. Die Vorträge hielt der Jesuitenpater Küsen aus Feldkirch in Vorarlberg. In meisterhafter Weise verstand er es, die Zuhörer zu begeistern. Für die Kinder wurden in den Schulen eigene Vorträge gehalten. Ebenso fanden in den beiden deutschen Klöstern, dem der Grauen Schwestern und dem der Schwestern U. L. Frau aus Mühlhausen bei Krefeld, besondere Vorträge für Mädchen und Mütter statt; in letzterem Kloster war ebenfalls eine Sakramentsfeier und eine Marienweihe.

Die Schlußkommunion u. Schlußfeier waren in der Kirche San Protaso beim Dom, die als deutsche Pfarrkirche dient. Es war ein erhebender und rührender Anblick, als die ganze Gemeinde, ungefähr 200 Personen, Deutsche, Oesterreicher, Schweizer und italienische Soldaten aus dem ehemaligen Südtirol, zum Tische des Herrn traten. Bei dieser Gelegenheit empfahl der Prediger eingehend, den deutschen Gottesdienst zu besuchen und in der Muttersprache den religiösen Verpflichtungen nachzukommen. Am Nachmittag war ebendaselbst Schlußfeier mit Erneuerung der Taufgelübde und Te Deum in deutscher Sprache.

Diesem Bericht fügt der Rektor der Gemeinde aller Deutschsprachigen in Mailand, Hochw. Jos. Lennartz, noch folgendes hinzu:

„Unsere Gemeinde hat eine alte Kirche, St. Protaso, in der Nähe des berühmten Domes gelegen, gemietet. Dort wird an allen Sonn- und Feiertagen deutscher Gottesdienst abgehalten und Beichtgelegenheit geboten. Die Katholiken deutscher Sprache wohnen fast alle eine bis anderthalb Stunden weit von der Kirche entfernt. Es sind meist einfache Leute, einhundert deutsche oder halbdeutsche Familien in Mailand, dazu eine große Zahl von Mädchen und jungen Männern aus dem ehemaligen Südtirol, welche hierher kommen, um etwas Italienisch zu lernen. Für die Mädchen bestehen zwei von Schwestern geführte Heime, während für die jungen Männer noch alles fehlt. Ich habe jedoch Verbindungen angeknüpft mit den Barmherzigen Brüdern aus Trier, aber bis jetzt ist noch wenig Hoffnung, daß sich etwas machen läßt, da die Mittel gänzlich fehlen. Ich selbst werde vom Erzbischof von Köln, dem Kardinal Schulte, besoldet, resp. von einem Joseph-Missionsverein. Mein Gehalt beträgt 450 Dollar pro Jahr; bei der hiesigen teueren Lage muß ich mich natürlich sehr einschränken, darum bin ich dem Central-Verein, resp. der Central-Stelle in St. Louis, außerordentlich dankbar, daß sie in der letzten Zeit so oft an mich gedacht hat."

C. St. d. C. B.

Was eine glaubenstreue, tätige Minorität vermag

(Fortsetzung von S. 2.)

als Beweis dafür an, „daß die ideale Pflege der Kranken bei jenen zu finden ist, die für Gott arbeiten und nicht für ein Gehalt." Von den holländischen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus gibt der Verfasser seine Meinung ab: „Ihre Selbstverleugnung ist nicht zu überbieten. Ihre Religion ist nach dem Zeugnis von hervorragenden Justizbeamten Hollands wahrhaft ertaunlich. Keine Abneigung kann sie selbst bei den abstoßendsten Krankheiten zurückhalten, auch keine Furcht, nicht einmal die vor dem Tode."

Daß die alten Vorurteile gegen den Katholizismus im kalvinistischen Holland verschwinden, wundert den Schreiber in der „Church Times" nicht, vielmehr erkennt er an, daß die Katholiken im holländischen Parlament zwar in der Minderheit, aber von ausschlaggebender Bedeutung seien, und daß selbst am Hofe, dem Bollwerk des Konservatismus, viele Katholiken hohe Stellen einnehmen.

C. St. d. C. B.

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Aber du magst das Kind noch so trütz und so gottselig beten lehren, so daß es in den ersten Jahren betet wie ein junges Engelein, so herzig und lieb: es wird später doch das Beten verlernen und abschaffen und am Herzen schwarz und holzig werden wie ein alter Rettig, wenn du das zarte Pflänzlein nicht sorgsam bewahrst vor dem Ungeziefer der Sünde.

In dem Kalender von 1843, „Mirtur gegen die Todesangst", ist die Rede davon, was einem besondere Angst und Not beim Sterben verursacht, und es ist ganz vorne daran eine Sünde postiert, welche hauptsächlich den Tod schwarzgelb und die Hölle heiß macht. — Setze recht früh ein Dornenhäglein um dein Kind, daß diese Geißböcke es nicht antreffen können. Das eine Laster hat einen recht unehrlichen Namen, aber ist noch viel ehrloser, als es heißt — **Stehlen**, und wenn's schon geschehen ist, **Gestohlen**. Vielleicht lassen du aber einen nicht ausreden, und fährst gleich über einen her und ereferst dich: „Unsere Kinder stehlen nicht; da ist kein Gedanke daran; das tät unsereins nicht leiden." — Nur gemach; vielleicht ist eben doch ein Gedanke da, und vielleicht noch mehr als ein Gedanke. Vielleicht bringt dein Kind schon hie und da etwas heim: ein Messer, einen Bleistift, ein paar Knöpfe, einige Hocken Nüsse oder ein Bild, und ist nicht recht zu erfahren, wo es her ist; und fragt man das Büblein, so schaut es daneben und wird rot und stolpert in der Rede. Vielleicht ist auch schon hie und da etwas aus dem Haus verschleppt worden, und du hast die arme Magd darob scheel angesehen, ob sie es nicht getan habe. Vielleicht hat dein Büblein schon Zuckerkandel und Rosinle beim Krämer auf Borg geholt und du hast es doch nicht geschickt; oder es ist über dein Brusttuch gegangen und hat Münze herausgenommen, und Aepfel darum gekauft und dem Kamerad von dem Geld geschenkt. Wenn schon so etwas passiert ist, da sei streng; und wenn du schon einmal dem Söhnchen gesagt hast, was das Stehlen für ein Teufelshandwerk sei, u. es hat doch nicht abgelassen davon: da nimm ein Stück Seil oder eine Gerte oder ein Meerröhrlein, und haue das Büblein recht gewaltig durch. Und wenn deine Frau ein dummes Weib mit einer kurzen Nase und einer schmalen Stirn ist, so daß sie dir abwehren will: so höre nicht auf sie, sondern setze dem jungen Dieb etliche Hiebe noch als Zugabe auf, sonst könnte er gar meinen, es geschehe ihm unrecht. Und wenn es auch gelbe und blaue Mäler gibt und das Büblein brüllt wie ein Hirsch um Michäli herum, so daß die Leute auf der Gasse stehen bleiben, das macht nichts; er soll inne werden an Haut und Fleisch, wenn er dir's nicht auf das Wort geglaubt hat, daß das Stehlen nichts nutz ist. Das Geschrei hört wieder auf, die Blaumäler vergehen wieder, und das Stehlen bleibt weg. — Es gibt keinen besseren Zauberstab gegen den Diebsgeist, um ihn auszutreiben, als ein Stäblein von einer Haselnußhecke oder eine rechtschaffene Weidengerte.

Was aber gutartige Kinder sind und brave Eltern, da braucht es meistens solcher Instrumente nicht viel. Ein Bauernbüblein von sechs Jahren, das einen gar hellen, kräftigen Blick in die Welt hinein hatte, so daß einem das Herz im Leibe lachte, wenn man es nur ansah, das erzählte mir einmal: „Ich bin letzthin auf dem Feld gewesen und habe da einen schönen großen Hanfstengel nehmen wollen und eine Geißel davon machen. Da ist mir aber eingefallen:

Wo ich hin und was ich tu,
Steht mir Gott, mein Vater, zu.

Deswegen habe ich den Hanfstengel liegen lassen und bin fortgegangen." Dem Kind war Vater und Mutter schon weggestorben, und es war bei Leuten untergebracht, wo viel Zank und Schimpfen und Fluchen war, und doch war es gottesfürchtig. Denn wenn in ein gesundes Kinderherz auch nur so ein frommes Sprüchlein gelegt wird, so gedeiht es oft recht freudig, und das Sprüchlein wird inwendig lebendig und spricht dem Kind zu, wenn es allein ist. Du könntest diesen Spruch deine Kinder auch lehren und ihnen dabei recht auslegen, wie Gott nichts übersieht und nichts vergißt, und könntest sie alle Tage den Spruch andächtig beten lassen. Es ist das mehr wert, als hundert Sprüche u. Sätze aus der Sprachlehre. Denn um den neumodischen Sprachlehren im Vorbeigehen einen wohlverdienten Tritt zu geben, obgleich mancher Herr Großherzoglicher Schulvisitator die Nase darob rümpfen und schimpfieren mag, daß man sein dürres Steckenpferd, an dessen Schwanz er die armen Kinder bindet und in der Schule herumtummelt, nicht gehörig respektiert — denn alle diese hohlen, leeren Sprachsätze sind nutzlos, wie ein Haufen Sand, machen den Menschen nicht besser und lassen ihn auch hohl und leer im Kopf und im Herzen. Wegen der Sprachlehre, wie sie gewöhnlich getrieben wird, hat noch kein Kind einen Hanfstengel liegen lassen, und auch sonst nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Die Glaubensvereinigung.

Von Pater Fidelis, O. S. B.

Gespräch eines Amerikaners mit einem katholischen Priester.

(Fortsetzung)

Amerikaner: Herr Pfarrer! In der letzten Unterredung sagten Sie: Der Papst hat in seinem Rundschreiben allen deutlich gezeigt, wo die echte Glaubensvereinigung zu finden ist. Dieses mag richtig sein für die Katholiken nach dem lateinischen Sprichwort: „Roma locuta — causa finita", d. h., hat der Papst eine streitige Sache entschieden, so ist der Streit zu Ende. Wie ich aber höre, sind die Andersgläubigen mit diesem Schreiben nicht zufrieden, und vor allem soll Erzbischof Söderblom, das Oberhaupt der protestantischen Kirche in Schweden, das päpstliche Rundschreiben mit aller Macht bekämpfen. Dieser widerlegt auch die Behauptung des Papstes, daß zu ihren Konferenzen auch Nichtchristen und Ungläubige eingeladen wurden. Jetzt wünsche ich von Ihnen zu erfahren, was denn eigentlich der Inhalt dieses Rundschreibens ist. Warum wird demselben so vielfach widersprochen? Hat der Papst darin wirklich ungerechte Vorwürfe gemacht?

Pfarrer: Ihre Fragen sind sehr berechtigt. Hier ist die Antwort. Den Inhalt des langen päpstlichen Schreibens kann man kurz so zusammenfassen: Der Papst beweist, daß die Berufer dieser Glaubenskonferenzen im Unrecht sind, weil sie die katholische Kirche nicht als die wahre, von Christus gestiftete Kirche anerkennen und deswegen selbst eine Kirche gründen wollen, wie sie nach dem Willen Christi sein soll.

Wenn man, wie behauptet wird, in vielen protestantischen Kirchen dem unwissenden Volke sagt, die katholische Religion sei nicht besser als das Heidentum, so läßt sich die Unwissenheit des Volkes hinsichtlich der katholischen Kirche und seine Abneigung gegen dieselbe wohl verstehen. Wenn aber Prediger und Schriftgelehrte, gelehrte Bischöfe, wie Söderblom, behaupten, die hl. Schrift sagt allerdings, daß Christus eine Kirche gestiftet hat, aber diese Kirche ist bald nach seinem Tode in Irrtum gefallen; deswegen müssen alle Abteilungen der Christen, nämlich die Katholiken, die griechischen Christen oder Orientalen und die in Hunderte von Sekten gespaltenen protestantischen Christen zusammengehen, um wieder eine einheitliche Kirche herzustellen, — so ist eine solche Behauptung nicht nur mit dem wahren Glauben, sondern auch mit der gesunden Vernunft im Widerspruch und verdient keine weitere Widerlegung.

Unter den Eiferern für diese Glaubenskonferenzen nimmt Söderblom eine hervorragende Stellung ein. Er hatte den Vorsitz auf der Versammlung zu Stockholm. Er schickte eine Gesandtschaft an Papst Benedikt XV., um auch die Teilnahme der Katholiken zu erlangen. Bei der Konferenz in Lausanne gehörte er zum Vorstand, und daher hat er auch die Regel derselben gebilligt, daß keine Religionsgenossenschaft kritisiert werden dürfe. Aber das päpstliche Rundschreiben wirkte auf ihn wie ein Donnerschlag.

Der Papst sagt, daß eine Glaubensvereinigung mit Ungläubigen unmöglich ist. Dann er weiß, daß diese protestantischen Sekten nicht nur unter sich sehr verschieden sind in ihren religiösen Ansichten, sondern daß manche derselben sogar die Gottheit Christi und die Inspiration der hl. Schrift leugnen. Jetzt hat Söderblom es sich zur Aufgabe gemacht, den Papst zu verleumden und seine Landsleute von Rom fernzuhalten. In gleicher Weise wirkt der „Evangelische Bund" in Deutschland. Uebrigens liegt es in der Natur der

(Fortsetzung auf S. 7)

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen

Geld zum Verleihen auf 1. Hypotheken auf verbesserte Farmen — Borgen Sie, wo die Zinsen im Lande bleiben

F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,

Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel

Saskatoon

Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten

Hoefliche Bedienung.

Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.

Man spricht Deutsch.

C. P. R.

Dampfschiffskarten.

Vorausbezahlte Fahrkarten für Einwanderer aus allen Ländern Europas.

Beschworene Zeugnisse und besondere Erlaubnisscheine kostenlos.

Ausländische Reisepässe für Leute, die auswärts reisen.

Geldumwechslung in amerikanische Dollars zu niedrigen Raten nach allen Teilen der Welt.

Volle Auskunfte gibt gerne der nächste C. P. R. Agent oder man schreibe auf deutsch direkt an eine der folgenden Adressen:

Rm. 196A C.P.R. Bldg. Edmonton, Alta — Rm. 108 C.P.R. Bldg. Saskatoon, Sask.

oder an

W. CASEY, Gen'l Agent,
372 Main Street, WINNIPEG, Man.

All kinds of Meat

can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices

Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Katholiken unterstützt Euer Blatt!

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.

Mail orders shipped same day as received

McCARTHY's Wholesale and Retail

Jewelry Store sells for less

Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft.

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Um auf der Farm Erfolg zu haben!

Um auf der Farm **Erfolg** zu erzielen und Ihren eigenen beiten **Vorteil** zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte **die Bank von Montreal** — ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu besprechen. — In der Sparsamen Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Kontos (Accounts) sind willkommen. **Gegründet 1817**

Bank von Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Maskakee Springs Bade-Anstalt

Rheumatismus, Sciatica, Hautkrankheiten usw. gebessert durch die heilende Kraft dieses Wassers. Dieser See war unter den Indianern als ein **heilbringender Faktor der menschlichen Gebrechen** bekannt schon lange, ehe der weiße Mensch sein Erscheinen im Westen machte.

Die Anstalt und die heißen Bäder stehen zu Diensten beginnend mit dem 14. Mai. — Wegen näherer Auskunft wende man sich an

Wm. Smith, Bruno, Sask. Box 194.

Hoffe noch,

selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie

Forni's

Alpenkräuter

kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.

Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.

Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.

Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Gestiftet in Kansas gebildet. Chicago, Ill.